

A photograph of a forest with tall, thin trees. The trees on the left have brown, dry-looking foliage, while the trees on the right are green. The sky is clear and blue. The text is overlaid in the center of the image.

Gelassenheit,
Demut und Vertrauen



Ein neuer Wald im Üetental



Douglasie



Libanon-Zeder



Atlas-Zeder



Europäische Lärche



Zerreiche



Edelkastanie



Baumhasel



Blumenesche

Das Klima verändert sich

Schon heute sind die Auswirkungen des Klimawandels auf unseren Wald deutlich sichtbar. Es zeigt sich, dass ein Teil unserer Wälder nicht fit genug für klimatische Veränderungen ist. Von den steigenden Jahresdurchschnitts-Temperaturen und den verringerten Niederschlägen in der Vegetationszeit sind insbesondere die Fichtenwälder (*Picea abies*) betroffen.

Neue Möglichkeiten werden gesucht

Die natürlichen Anpassungsmechanismen unserer Wälder können mit dem Tempo des Klimawandels nur schlecht mithalten. Betroffen sind vor allem ältere Bäume mit Herz- oder Flachwurzeln wie die Fichte. Auf der Fläche des ehemaligen Fichtenwaldes im Üetental soll nun ein neuer Mischwald vorrangig für die Holzproduktion entstehen.

Ein neuer Wald entsteht

Auf dem ersten Streifen (etwa 15 Meter vom Strassenrand hangaufwärts) soll ein in Stufen aufgebauter Waldrandgürtel mit grosser Artenvielfalt entstehen. Darauf folgt die neue Bestandesbegründung, deren frisch gepflanzten Jungbäume einzeln gegen Reh-Schäden (Verbiss und Fegen) geschützt wurden. Rund ein Drittel der Fläche wurde nicht bepflanzt. Dort soll die

Insgesamt wurden auf den rund 3,5 Hektaren 1200 Bäume gepflanzt:

320 Douglasien
Pseudotsuga menziesii
150 Libanon-Zedern



















These 1

- Die Forstbranche macht sich bezüglich des Umbaus unserer Wälder im Rahmen des Klimawandel zu viel Sorgen, nimmt sich zu wichtig, hat zu wenig Vertrauen in die natürliche Resilienz und Anpassungsfähigkeit unserer Wälder und glaubt, ohne menschliche bzw. forstliche Unterstützung schafft der Wald das nicht.

These 2

- Die Wald- und Holzstrategie 2050 des Bundesrates ist ein Wunschkatalog, aus welchem die Kantone das machen, was sie für richtig halten und wollen. Die Umsetzung scheitert an der Individualität und der Macht und des Einflusses vom «homo forestris communis» (Revierförster).

These 3

- Die Waldeigentümer (Behörden) nehmen ihre Aufgabe im Zusammenhang mit der Führung bzw. Unterstützung der Revierförster auf der strategischen Ebene nicht wahr. Sie werden nicht stufengerecht in den Prozess der Umbau unserer Wälder einbezogen, überlassen die Verantwortung den Revierförstern oder den Ämtern.